

D. Hammerschmidt Gr. Ulrichstrasse 4/5. Eleganteste Damenhüte

Geschäfts- und Termin-Kalender.

- 8. April. Zündorf 6. Fernerwade: vorm. 10 Uhr im Wönlischen Gute gr. Vieh- und Inventarauktion sowie Verkauf von Futtervorräten.
19. April. Halle: mittags 12 Uhr, Delitzscherstr. 8, freiwillige Versteigerung von 8 schweren Arbeitssperden und Inventar, sowie eines großen Posten Futtervorräte wegen Aufgabe des Geschäftes durch Auktionator Hugo Göde.
21. April. Alstedt: Krankenhauseverbandsauskunft, um 5 Uhr, Verbindung von Schloffer- und Malerarbeiten zum Neubau eines Krankenhauses.
23. April. Wittenberg 6. Helmstedt: Jagdversteigerung, am 4 Uhr in der Sternschen Gastwirtschaft, Verpachtung der Gemeindegut auf 6 Jahre.
Schönewalde: Viehmarkt, um 10 1/2 Uhr, Verkauf von Alt-Materialien, Kupfer, Messing, Zinnmetall usw.
Halle: Amtsgericht, um 9 1/2 Uhr, Zimmer 45, Zwangsversteigerung des Bahngrundstückes in Bilsdorf, Delitzscherstr. 24, mit allem Zubehör.
Delitzsch: um 9 Uhr im Restaurant 'Astoria', Kuhholz-Verkauf (Eichen, Kiefern und Wegmutterstern) durch die Neuverwalterung Heideburg.
16. Mai. Halle: Amtsgericht, vorm. 11 Uhr, Zimmer 45, Zwangsversteigerung des Hausgrundstückes in Halle, Herbarstraße 6.
Mühlberg a. E.: Amtsgericht, um 11 Uhr, Zimmer 1, Zwangsversteigerung des Hausgrundstückes in Mühlberg, Vorstadt Nr. 380, nebst Zubehör.
Torgau: um 9 1/2 Uhr, Zimmer 7, Zwangsversteigerung des Hausgrundstückes in Torgau, Leichstr. 6, mit Zubehör.
Naumburg: Amtsgericht, um 10 Uhr, Zimmer 25, Zwangsversteigerung des Hausgrundstückes in Naumburg, Große Jagertstraße 89, mit Zubehör.

Halle und Umgebung.

Halle a. S., 16. April.

Vorträge zur Einführung in die kirchliche Kunst.

Am Montag vormittag begann im Auditorium maximum der Universität der öffentliche Vortragszyklus zur Einführung in die kirchliche Kunst. Nach der Eröffnung durch Herrn Gen.-Superintendenten D. Gemrich begrüßte Herr Konfirmandenpräsident von Dämming im Namen der kirchlichen Behörden die zahlreich erschienenen Hörer und wies darauf hin, daß ähnliche Vortragsreihen, die zuerst in der Rheinprovinz stattgefunden haben, eine immer wachsende Teilnehmerzahl aufwiesen. Den ersten Vortrag des Zyklus hielt darauf Herr Superintendent Strahe über die Geschichte des evangelischen Kirchenbaus, in dem er etwa folgendes ausführt:

Die Erforschung der Entwicklungslinien des evangelischen Kirchenbaues in Deutschland bietet infolge der staatlichen Zersplittertheit und der vielfachen Spaltung der protestantischen Kirchen große Schwierigkeiten; doch lassen sich immerhin zwei Haupttypen feststellen, ein reformierter, dessen Ideal sich am reinsten in den Niederlanden ausgebildet hat, und ein lutherischer, dessen hervorragende Leistungen sich in den skandinavischen Königreichen finden. In dem reformierten Typus wird unter Verneinung alles Schmuckes der Charakter der Kirche als eines zentralisierten Predigttraumes betont. Technische Entwicklung zeigen die Gotteshäuser der protestantischen Seiten Englands und Nordamerikas. In dem meist als Staatskirchen konstituierten lutherischen Kirchen überwiegt dagegen der Längsbau mit dem Altar als herausgehobenem Mittelpunkt. Der Pietismus und der Rationalismus brachten zeitlich eine Annäherung an das reformierte Ideal. Als klassische Zeit des evangelischen Kirchenbaues ist das 18. Jahrhundert anzusehen; die bedeutendsten Bauten dieser Zeit sind die Frauenkirche und die Kreuzkirche in Dresden, sowie die Sambringer Michaelskirche. Am Ende des 18. Jahrhunderts legte dann die Herrschaft des Klassizismus ein, dem um die Mitte des vorigen Jahrhunderts eine rein äußerliche Nachahmung der Gotik folgte. Ein Umwandlung ist erst seit dem Beginn der achtziger Jahre wahrzunehmen; eine große Bautätigkeit beginnt, der das

praktische Erfordernis des Sehens und Hörens der Gemeinde im Vordergrund steht. Zu wünschen bleibt nur, daß auch Ost- und Mitteldeutschland stärker von dieser neuen Baukunst beeinflusst wird und daß vor allem die Reichshauptstadt aufhöret, wie in den letzten Jahrzehnten fast ausschließlich ein schädliches Vorbild auf architektonischem Gebiete zu sein.

Im zweiten Vortrage sprach Herr Baurat Sieke über „Fragen der kirchlichen Denkmalpflege“. Auf diesem Gebiete ist die wichtigste Aufgabe die Befreiung von einer einseitig historischen Auffassung, die einer kunsthistorischen Idee zuliebe manche in verschiedenen Stilperioden organisch zusammengehörigen Kirchen „geschädert“ hat. An zahlreichen Beispielen wies er darauf hin, daß die kirchliche Denkmalpflege nicht in einer falschen Stillebnheit, sondern in der organisch und künstlerisch einwandfreien Wirkung liegt. Auf zahlreiche Fragen der Entwürferung, Heizung und Aus schmückung ging der Redner darauf ein, einzelnen ein. Seine Ausführungen spielten in folgenden Forderungen:

„Von höchster Wichtigkeit ist die sorgfältige Pflege der kirchlichen Baudenkmäler durch gründliche Lüftung und gute Entwässerung.“

„Notwendiger als die Ausschmückung einer Kirche ist die Befreiung grundlegenden Schäden.“

„Bei Mangel an Mitteln ist nicht das Vorkäufchen eines reichen Schmuckes zu erstreben, sondern eine bescheidene Ausschmückung tüchtigen Kräften zu übertragen.“

Am Montag nachmittag sprach Herr Professor Bosse Magdeburg über

„Ännerer Ausstattung des Kirchengebäudes.“

Während es in früheren Jahrhunderten jedem Stile möglich gewesen war, den Lebensinhalt seiner Zeit in Form zu fassen, entsteht in der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts die Behauptung, der eigentliche kirchliche Stil sei der gotische oder der romanische. Die Folgen dieser Anhaltungsweise zeigen sich noch in dem Ertrag des verriorenen Erzbischofs von Köln, nach dem alle religiösen Bauten seines Erzbistums im Stile des 12. oder 13. Jahrhunderts errichtet werden sollten.

In der inneren evangelischen Kirchenausstattung sind die wichtigsten Bestandteile die Kanzel, der Altar und der Taufstein. Die beste Anordnung dieser Teile ist sehr unstritten, eine für alle Gotteshäuser passende Lösung wird sich kaum angeben lassen, weil z. B. die Andringung der Kanzel mit Rücksicht auf den geringen Umfang der menschlichen Stimme in einer großen Kirche anderen Bedingungen unterworfen ist als in einer kleinen Dorfkirche. An zahlreichen Beispielen, besonders aus den letzten Jahren, zeigte der Vortragende, in wie verschiedener Weise die Architektonen die Lösung dieses Problems veruricht haben. Von Stolz freilich er noch das neoklassizistische Gebiet der bunten Kirchenfenster, auf dem gegenwärtig die herzerograndigen Leistungen dem niederländischen Künstler Thorn Prikker gelingen.

Im nächsten Vortrage behandelte Herr Universitätsprofessor Waegoldt

Die neuere religiöse Malerei.

Er führte etwa folgendes aus:

Alle religiöse Kunst ist illustrativ, sie erstrebt die Verlebung von etwas Unsichtbarem in das Sichtbare. Da sie nicht Genuß, sondern in erster Linie Erbauung anstrebt, wendet sie sich mehr an ethische als an ästhetische Instanzen und gehorcht also nicht nur ästhetischen Gesetzen. Zu allen Zeiten ist die religiöse Malerei im Geleise der großen Weltanschauungen aufgetreten; im Beginne des 19. Jahrhunderts folgt auf die Wiederbelebung des religiösen Sinnes die Malerschule der Nazarener, welche Kunst und Religion, weil beide von einem überrollen Herzen ausgehend, zu verschmelzen trachteten. Die Nazarener entdeden als neuen Inhalt der Malerei die Landschaft, die ihnen den mystischen Zusammenhang zwischen dem Univerum und dem Menschen bedeutet. Die Kunst des ersten und zugleich bedeutendsten Malers zu Beginn des 19. Jahrhunderts, C. Friedrich, bot keine Entwicklungsmöglichkeiten; die Nazarener lösten sich an die italienische Kunst des 15. Jahrhunderts an und verurichten, in den alten Formen einen neuen Inhalt zu gießen. Unserem Empfinden am nächsten steht aus dieser Malerschule Ludwig Richter, der sein Bestes als Illustriator der Welt des Kleinen und Gemütlichen leistete. Auf die Nazarener folgte die Düsseldorf Schule, die zwar wieder die Freude an der Realistik der Farbe liebte, sich aber im allgemeinen doch nicht ganz von einer polehaften Maleriemalerei freimachen konnte. Erst Eduard von Gebhard wagt es wieder, geführt an den alten Holländern, sich in die Seele seiner Gestalten zu vertiefen. Um die Mitte des vorigen Jahrhunderts best das Durchschnittscharakter der religiösen Kunst in Deutschland auf einer tieferen Stufe als in Frankreich und England, wo Künstler wie Millet und Daubier und die englischen Präraphaeliten eine neue reinerliche religiöse Malerei schufen. In der zweiten Hälfte des Jahrhunderts wird dann in Deutschland die Farbe zum Träger der Stimmung; die Maler suchen durch Wabl und Zusammenfassung der Farben den seelischen Gehalt eines Bildes zu geben.

Als eigentlicher Schöpfer der neuen religiösen Malerei ist Fritz von Uhde zu bezeichnen, der mit Rembrandtscher Schlichtheit und Gefühlsschtheit die biblischen Szenen darzustellen wußte. Neben ihm haben fast alle bedeutenden Künstler der Gegenwart auch religiöse Bilder gemalt.

Am Abend sprach im Anschluß an die Generalversammlung des Vereines für religiöse Kunst (Provinzialverband Sachsen) Herr Prof. Schell über die Entstehung des Kreuzbilde. Die älteste christliche Kunst in den Katakomben Roms veruricht die Darstellung des gekreuzigten Christus, nur ein Spottbild ist in einer Wandmalerei auf dem Kapitän erhalten. Seit dem viernten Jahrhundert treten zahllose Darstellungen des Lebens Jesu auf, doch wird stets die Wiedergabe der nach antiker Auffassung entzehenden Kreuzigung vermieden. Da man die Person des Gekreuzigten nicht darzustellen wagte, benutzte man keine Symbole, das Kreuz und das Lamm mit der Siegespalme in den zuerst auf Steinreliefs aufgetretenen Darstellungen der Kreuzigung. Der eigentliche Kreuzifixus hat erst etwa seit dem 6. Jahrhundert seinen Weg vom Orient in das Abendland angetreten, doch fehlt allen diesen Darstellungen für unser Gefühl ein gewisser Realismus und die Empfindung von der Bedeutung des Kreuzestodes Christi. Erst in weit späteren Jahrhunderten, zur Zeit der Kreuzzüge, finden wir in germanischen Kunstwerken die ganze Tiefe und Innerlichkeit der Lebensgeschichte wieder gegeben.

Vereine und Versammlungen.

Naturwissenschaftlicher Verein für Sachsen und Thüringen. Letzthin fand als wertvolle Ergänzung eines von Herrn A. Pletner gehaltenen Vortrages eine Besichtigung der durch den Vortrager und Gebr. Pletner statt, einer Anstalt, die durch vorzügliche Wiedergabe künstlerischer und wissenschaftlicher Illustrationen bekannt ist. Die Herren Pletner zeigten in recht harter Weise die Herstellung eines Kunstdruckes, der Kreuztragung von Kaffa in allen Stufen des Lithodruckverfahrens. Dieses erzeugt Druckplatten mit Hilfe der Lichtdruckkunst, und so bildet das photographische Koffer mit seinen gemaltigen Reproduktionskameras den Ausgangspunkt. Damit der Druck fehlerlos kommt, muß die Schicht des Negativs abgezogen und umgekehrt werden, was demonstriert wurde. Die zweite Station ist die Herstellung eines Kollins auf Bromgelatine, die die wertvolle Eigenschaft hat, durch die Belichtung, die im Kopierrahmen geschieht, ihre Löslichkeit in heißen und ihre Quellbarkeit im kalten Wasser zu verlieren. Die belichteten Stellen haben die Eigenschaft, festhaltige Querschnitte anzunehmen, während diese von den unbelichteten durchfarbenen Gelatine abgehoben wird. Zuletzt besuchten die Teilnehmer den Nachschneid, in dem verschiedene elektrisch betriebene Schnellpressen arbeiteten. Man sah, wie von der feuchten Bromgelatine-Platte ein Blatt nach dem andern gemacht wurde und lernte dabei manche interessante Einzelheit dieses schönen, aber peinliche Genauigkeit erfordernden Druckverfahrens kennen.

Verein der Bienezüchter. In der letzten in Bauers Brauerei-Ausicht abgehaltenen Sitzung des Vereines der Bienezüchter von Halle und Umgegend referierte Herr Hauptlehrer Joh. Riemberg über das Thema: „Einfacher Bienezücht“. Aus den lehrreichen Ausführungen ist besonders der Hinweis zur Saarlait her vorzuheben. Man vermeide alle unnötigen Neuerungen und jeden Luxus, halte nur die allernotwendigsten Geräte, treibe Wohlacht und halte nur starke Völker. Die nötigen theoretischen Kenntnisse für seine Bienezücht helfen über viele Schwierigkeiten, die durch die immerwährende Abnahme honigender Gemächte entstanden sind, hinweg. Die Mai-Versammlung ist eine Jubiläumsversammlung, der Verein besteht nunmehr 50 Jahre.

Der Gartenbauverein hielt gestern Abend eine gutebesuchte und recht interessant verlaufene Versammlung im Evangel. Vereins-hause ab. Nach einigen Mitteilungen des Vorsitzenden, Herrn Prof. Dr. Holbeisch, hielt Herr Direktor Müller den angeforderten Vortrag über: „Beobachtungen im Provinzial-Obstgarten zu Gemlich im Jahre 1912“. Nach dem sehr trockenen Jahre 1911, das der Gärtnerei und der Landwirtschaft großen Schaden zugefügt, folgte das regenreiche Jahr 1912. Die Nachwehen der großen Dürre in 1911 wurden in 1912 noch recht veruricht, denn der tief ausgefrorenen Boden vermochte sich trotz der großen Regenmengen nicht so zu erholen, wie dies nötig war. Man hat es namentlich bei Äpfeln und Birnen verurichten können, welche beide Obstsorten 1912 so gut wie keine Ernte brachten. Trotz der abnormen Verhältnisse hat der Provinzial-Obstgarten noch gut abgeerntet, er erzielte 1912 aus Pappel 8668 Mark, aus Birnen 2256 Mark, aus Äpfeln 758 Mark, aus Erdbeeren 288 Mark und aus Fallobst 680 Mark. Redner beipricht noch die diesjährigen Ausichten nach dem kalten Frost der letzten Tage. Danach wird von einer Obst-ernte nicht groß die Rede sein können, der Frost hat

Kleiderstoffe :: Kostümstoffe :: Blusenstoffe

vom einfachsten bis zu dem elegantesten Genre in bekannt reichhaltigster Auswahl in allen Preislagen.

Bruno Freytag

Gegründet 1855.

Halle a. S., Leipzigerstr. 100.

Mass-Anfertigung durch bewährte Kräfte in bester u. preiswerter Ausführung.

Muster-Kollektionen nach auswärts bereitwilligst.

Standesamts-Berichte.

Salle-Sid. 15. April 1913.

Angaben: Der Tischlermeister Franz Schöndorfer, Unterstraße 13, u. Marianne Eckert, Peitzgasse 7, der Betriebsbeamte Heinrich Hinkel, Bernhardtstraße 31, u. Martha Britling, Nordströmen. Der Brocancandacht Paul Schwegens, Dortmund, u. Elisabeth Hoffke, Mittelstr. 5. Der Zimmermann Karl Richter, u. Elisabeth Eilenberg, Alleenstr. 17. Der Freier Max Schüller, Glauherstr. 58, u. Elisabeth Koch, Hermannstr. 19.

Heiratungen: Der Kaufmann Heribold Schalling, Neumarktstr. 8, u. Frieda Lailla, Schwabstr. 11a. Der Bureau-direktor Otto Schulz u. Margarete Voigt, Medstr. 18.

Geboren: Dem Arbeiter Hermann Benemann d. Gertrud, Pfännerhöhe 47. Dem Gehilfen Walter Waldemar Grauer d. Richard, Weingärten 21. Dem Kaufherr Friedrich Hermann d. Gertrud, Marktstr. 21. Dem Tischler Friedrich Schulz d. Elise, Hirtenstr. 10.

Verstorben: Der Kassabote Friedrich Böhm, 81 J., Charlottenstr. 18. Der Malermeister Paul Schulze aus Waldb. 42 J., Klinik. Der Landwirt August Müller aus Kribben, 44 J., Klinik. Des Schmiedes Karl Samuel S. Kurt, 5 Mon., Bienenstr. 10. Des Deklarationsarbeiters Gottfried Eisele Ehefrau Auguste geb. Hoole, 47 J., Benischlagstr. 7. Des Bienenweilers Albert Koch d. Albert, 11 Mon., Lauscherstr. 9. Brunette Dreufuß, 83 J., Fischerplan 1 b.

Hausmännliche Aufgebote

Der Dreher S. G. Gerber, Schöpfer, u. M. A. Schaffnir, Cienborf. Der Bergmann Franz Kacmarck, u. Luise, u. Hedwig Ruffkowski, Kreisfeld. Der Postkassierer u. Notant d. Hel. Reinhold Maul, Bierhöfch, u. M. M. Holl, Rabstein. Der Fabrikarbeiter G. B. Koppen, Schraplau, u. M. M. Tiege, Cölln. Der Bahnarbeiter Otto Weinschenk u. A. C. Koch, Thoru-Moder.

Vermischtes.

Zu Hagenbeds Tod.

Anlässlich des Todes von Karl Hagenbed sind bereits zahlreiche Beileidstelegramme eingegangen. Der preussische Gesandte in Hamburg u. Bülow telegraphierte an den Sohn des Entschlafenen: Ge. Majestät der Kaiser und König haben mich beauftragt, Allerhöchsthin bei der Beileidung Ihres entschlafenen Herrn Vaters zu vertreten und einen Kranz am Sarge niederzulegen. — An die Gattin Hagenbeds sandte der Gesandte folgendes Telegramm: „Ihnen und den Ihrigen spreche ich zu dem Ableben Ihres von mir aufrichtig verehrten Herrn Gemahls meine herzlichste Teilnahme zugleich mit der Versicherung aus, daß mir der Besuch an seinem Krankenlager so kurz vor dem Hinscheiden eine dauernde Erinnerung bleiben wird.“

Ein moderner Frauakt.

Die Polizei verhaftete in Frankfurt a. M. eine schon kurz berichtet, den 50jährigen Drogerien Karl Hopf unter dem Verdacht, seine erste Frau vergiftet und bei der zweiten und dritten Verheiratung angeheiratet zu haben, auch diese zu vergiften. Hopf verheiratet sich 1908 zum ersten Male. Nach einigen Monaten verstarb seine Frau, die er mit 15 000 Mark in die Lebensversicherung eingekauft hatte. Das Geld wurde ihm ausgezahlt, doch tauchten später Gerüchte auf, daß die Frau und ein Kind von ihr vergiftet worden seien. Die Untersuchung konnte indes nicht genügende Beweise schaffen. Im Jahre darauf verheiratete sich Hopf zu einem zweiten Male. Auch da soll er mehrfach verurteilt haben, die Frau mit Gift aus dem Wege zu räumen. Diese zweite Frau ließ sich von Hopf scheiden. Im Jahre 1912 lernte Hopf ein Fräulein Siewiec aus Dresden kennen, mit dem er sich in London trauen ließ. Obwohl er im Jahre 1911 den Offenbarungseid geleistet hatte, kaufte er diese dritte Frau mit 8 000 Mark in die Lebensversicherung ein, wofür er jährlich 5 000 Mark Prämie zu zahlen hatte. Im vergangenen Herbst erkrankte die Frau zum ersten Male, erholte sich aber wieder; auch eine zweite Erkrankung im Februar d. J. ging glücklich vorüber. Als die Frau im März ein drittes Mal erkrankte, zeigte sich Vergiftungserscheinungen. Die Frau wurde ins Krankenhaus gebracht. Hopf wurde verhaftet, als er von einem Besuche seiner Frau zurückkehrte. In seinem Wohnhaus wurde im Keller ein vollständiges Laboratorium gefunden, in welchem sich eine große Menge Arsenik und Zinnarsenat fand nebst großen Reinkulturen von Typhus- u. Cholera-bakterien, die genügt hätten, die ganze Stadt Frankfurt zu verheulen. Bei seiner Verhaftung fand sich in der Westentasche Hopfs auch ein Kläschchen mit Zinnarsenat. Nach längerem Zeugnis gelang Hopf endlich ein, seine dritte Frau nur geteilt zu haben, u. m. d. r. i. h. e. n. T. o. b. i. e. n. d. e. n. B. e. i. s. j. d. e. r. V. e. r. s. i. c. h. e. r. u. n. g. s. m. e. z. u. k. o. m. m. e. n.

Einer der gefährlichsten Goldbrüchler Berlins namens Titmar (sein Wohnort ist Graf-Tattenbach) wurde Dienstag nach heftiger Gegenwehr von Polizeibeamten festgenommen. Der jetzt 27 Jahre fahrende Berchtesgauer entpurrte im Februar d. J. aus einer Irrenanstalt, in der er festgehalten wurde. Seit dem letzten Jahre Spur von ihm.

Wann immer angestrichelt, der so leicht nicht gut zu machen ist. Man hat hier und da gerüchert, bisher ohne Erfolg; doch werden diese Versuche fortgesetzt, vielleicht ist doch noch manches zu retten. — Der Vorhänge bemerke in der eröffneten Besprechung dazu, daß die 1 1/2 Jahre anhaltende Trockenheit 1910/12 den Grundwasserstand derart zurückgedrängt habe, daß trotz der in 1912 gefallenen Regenmengen dessen normale Höhe noch lange nicht wieder erreicht ist. Das wirkt wesentlich auf den Ostbau wie auch auf die Landwirtschaft.

Deutscher Wehrverein, Ortsgruppe Halle. In der gestrigen Ausprobung teilte der Vorsitzende zunächst mit, daß am 6. April der Protokollband des Jahres des D. W. V. gegribet worden sei. Ein des Verbandes im Magdeburg; zum Vorhänge ist der Vorsitzende der Ortsgruppe Magdeburg, Herr Major Raffau, gewicht worden. Sodann wurde über die Hauptversammlung des Wehrvereins beraten, die am Sonntag, den 18. Mai, in Leipzig stattfinden. Sie beginnt vormittags 10 Uhr im großen Saale des Hauptrestaurants der Internationalen Bauausstellung und wird durch die Begrüßung durch den Rat der Stadt Leipzig eingeleitet, an die sich mehrere Vorträge anschließen. Um 12 1/2 Uhr findet ein Rundgang durch die Ausstellung statt, danach von 1 1/2 bis 3 1/2 Uhr das gemeinsame Essen im großen Saale des Hauptrestaurants der Ausstellung. Hierauf (4 Uhr) Besichtigung des Wehrvereinstempels. Die Veranmeldung schließt mit einem letzten Jubiläumstreffen im Wehrklub (Sonbergstr.) des Hauptbahnhofs um 7 1/2 Uhr. Zur Teilnahme an diesen Veranstaltungen ist jedes Mitglied des Wehrvereins und seine Angehörigen heranzuziehen; die Karte, die auch zur Teilnahme am gemeinsamen Essen berechtigt, kostet nur 4 Mark. Bei genügender Beteiligung soll (mindestens 200 Personen) auch von Halle aus ein Sonderzug abgehen werden. Es wurde die Erwartung ausgesprochen, daß bei der großen Nähe des Lagerortes und bei der ungemessenen Wichtigkeit dieser großartigen Veranstaltung für die Ausbreitung des Wehrvereins, gerade die Mitglieder der Ortsgruppe Halle sich recht regen daran beteiligen werden, wie es der Größe und der Bedeutung der Ortsgruppe entspricht. Anmerkungen sind an die Geschäftsstelle, hier, Rathausstr. 13, zu richten. Eile ist dringend geboten, da die Vorarbeiten, besonders aber die Zusammenstellung der Sonderzüge, schon in den nächsten Tagen erledigt werden müssen.

Weitere Auskunft erteilt die Geschäftsstelle (Fernspr. 828). Das 1. Stiftungsfest der Ortsgruppe findet am Sonnabend, den 24. Mai, nachm. 4 Uhr in der Saalhofbauerei statt. Die Vorbereitungsarbeiten wurden einem Sonderausflug übertragen. Der Schriftführer, Herr Wiedert, ist wegen Verlegung ausgeschieden. Als erster Schriftführer wurde Herr Bureauvorbesitzer Reihner, als zweiter Herr Gerichtssekretär Franz Neugemünd, Ferner sind in den Ausschuss die Herren Dr. Sperling, Adv.-Vorst. Jeller und Kaufmann Wolff gewählt worden.

Zusammenkunft im Hotel Stadtvorzimmer findet am Freitag, 18. April, 3 1/2 Uhr im Hotel Kronprinz statt. Frühere Zugänge anderer Brüdergemeinden und Fremdbinnen derselben sind willkommen. Besprechung über Besuch von Bruder Willinger.

Vericht

der Reichspräsidenten-Kommissionen am Hallischen Schlacht- und Wehrhof

Besucht wurden am 14. April 1913:

1. für 50 kg Reichsgewicht:	
Äpfel: höchste Preis	70
niedrigster Preis	67
häufigster Preis	71
Bullen: höchste Preis	72
niedrigster Preis	68
häufigster Preis	70
Rind: höchste Preis	70
niedrigster Preis	68
häufigster Preis	70
Jungvinder: höchste Preis	70
niedrigster Preis	68
Kälber: 1. Mastkalben, höchste Preis	70
niedrigster Preis	68
häufigster Preis	70
2. Saugkälber, höchste Preis	65
niedrigster Preis	62
häufigster Preis	67
Schafe: 1. Schamer und Mastlammer	62
2. Schafe, höchste Preis	62
niedrigster Preis	61
häufigster Preis	63
2. für 50 kg Schlachtgewicht:	
Gewogen und bezahlt wurden nur die besten Biersorten	
einshilft des Schmeeres unter unentgeltlicher Ausgabe des (sonen	
Krams - Geschlinge, Magen, Darm, Mittel und Mat - 74 M.	
Schne ein: höchste Preis	98
niedrigster Preis	98
häufigster Preis	92

Theater und Musik.

Stadttheater.

Neurons Pampaci vagabundus.

Salle, 16. April 1913.

Karl Stahlberg, der Operettenspezialist des hallischen Stadttheaters, hat ein sehr feines Empfinden für die Angenehmungen des Subtilen. Die moderne Operette, die im Laufe der zu Ende gehenden Saison von Stadttheater, Wehrklub und Kesselsbater gebildet wurde, als sie alle den besten, die moderne Kultur wiederzugeben, hat den Subtilen so sehr der Begeisterung, der Tag für Tag Reaktionen vorgeleitet bekommt. Für den Abend, der ihm zu Ehren veranstaltet wurde und dessen feines Ergebnis vornehmlich ihm zugute kommt, hat Stahlberg deshalb zur Hofe seine Zukunft genommen, sogar zu der alternativen Hofe der Wiener. Er wählte sich Pampaci vagabundus, den die besten Stadttheater und die Hoftheater am liebsten zu spielen pflegen. Das liebliche Kesselsbater, an der Spitze der feierlichen Schneider, dann der philosophisch angehauchte und dem stillen Saff ergebene Schuster und der verliebte Tischler, ist ja auch ein Trümpfchen, dessen Laune, Lebensauffassung und Streife in ihrem Humor und in ihrer Allgemein-

verständnis immer wieder Späß machen. In Wien schienen die Preußen nicht so schnell. Die Hofe Neurons hat denselben halb leidenschaftlichen halb sentimentalischen Schani als Vorbild, der auch die moderne Wiener Operette beherzigt. Neurons Hofe hat nur den Vorzug, daß die „goldene Wiener Seele“ noch ungeliegt ist, während sich in der neuen Operette der Oesterreicher mander anodet Einbildung bemerkbar macht.

In seiner Lebenswürdigkeit bemühte sich Stahlberg leider, möglichst viel zu bieten, und isob so in die lustig-moralische Hofe ein, die zu dem Still selbst pachte wie eine Parler Wehdeme, zu einer Bäuerin aus Garmisch-Partenkirchen. Jede Einzelheit dieser Hofe war exakt und mit gutem Willen herausgearbeitet, die einzelnen Teile waren auch unterhaltend und künstlerisch, aber man empfand sie in der Gesamtheit als färbend. Wenn man sich bei einer Familienaufstellung auf die guten Gerichte freut, dann nimmt man lange Tafelreden den Rednern auch übel. Die jungen Damen wissen davon zu erzählen, wie sie sich auf Ballen nach dem Ende der Konzerteinlagen sehn. Doch wie gelagt, die einzelnen Teile für sich konnten sehr gut bestehen. Da lang vor allem Max. Buger-Dress das Volkslied „Ähls und die Mutter“ so warm-schmelzhaft, daß in aller Dergen die Gloden zu läuten begannen, da lang kammeränger Schwarz mit imponierendem Bass, da tanzen Niese Hausmann, Irmgard Kühn, Erik Gruselli und Karl Stahlberg schide Salontänze und Carl Ohneberg spielte auf dem Klavier so art und tief, das man Stundenlang hätte zuhören können. Elisabeth J. m. e. Rudolf P. i. e. t. z. und Albert Friedrich, selbst die Hofmitten Frau Rein Memminger und der Vorstand Herr Lion, der auch komponist ist, sie alle wirkten bei der Hofe mit, die sich daher natürlich sehr in die Länge zog. Pampaci vagabundus selbst wurde mit Laune und ohne unnützen Schabau gespielt. Stahlbergs leichter Sinn als Schneider Jwitz sollte wie ein englischer Gummiball auf der Hofe herum, Georg Thiel's schwerfälliger Schuster Katerium patzte mit Wärendgrasie daneben einher. Auch Braunes sentimentaler Tischler beim war auf den Ton der guten alten Zeit eingestimmt. Wenn auch die Hofe mit herangezogen wurde und selbst die Hofe Gattin nicht verfehlt blieben, so wurde doch die Hofe-Melodie gewahrt, auch von den Trägern der vielen kleineren Rollen.

Man feierte Stahlberg und seine Frau, die fleißige Ballettmeisterin, durch fröhlichen Applaus, Blumen in großer Menge und auch Natralien und Gebrauchsgegenstände, die sich gemeinhin auf der Hofe nur im naturalistischen Drama sehen lassen.

Martin Peuchtwanger.

Bühnenchronik.

Eugen Brienz, der Verfasser der „Neuen Hofe“, hat eine neue Komodie vollendet, die unter dem Titel „Die armen Frauen“ in der deutschen Uebersetzung vom „Theater-Verlag“, Berlin-Cherlottenburg, vertrieben wird. Das Still behandelt die Frauenfrage in Frankfurt.

„Biedermeier“, das neue Lustspiel von Leo Walther Stein, das bekanntlich durch Vermittlung des Theaterverlages Eduard Bloch vom Hoftheater in Hannover und vom Neuen Schauspielhaus in Königsberg zur gleichzeitigen Aufführung erworben wurde, geht nunmehr am 16. d. M. an diesen beiden Bühnen erstmalig in Szene.

Im Dessauer Hoftheater gastiert am 16. d. M. Leo Legat als Lammhäuser und Eva v. d. Osten als Elisabeth. Zum Direktor des Stadttheaters in Kaiserlautern ist der Direktor und Bühneninszenierer Karl Weiß in Wien, früherer Direktor des Intimen Theaters in Nürnberg, gewählt worden.

Direktor Osmarz ist vom Herzog wiederum zum Leiter der Meiningen Hofbühne berufen worden. Schmalzer wurde als Intendant ausgeschieden; er geht, wie mitgeteilt, als künstlerischer Leiter des „Deutschen Schauspielhauses“ nach Hamburg.

Kunst und Wissenschaft.

Hochschulnachrichten.

Professor Dr. Wilhelm Wundt in Leipzig ist zum Ehrenmitglied der Universität Rostock gewählt worden. — Zum Lizentiaten der Theologie honoris causa ernannte die theologische Fakultät der Universität Leipzig den Pastor und theologischen Lehrer am Missionsseminar in Leipzig Gustav Lohmann mit Rücksicht auf seine verdienstvolle neunjährige Lehrtätigkeit am Leipziger Missionsseminar. — Dem o. Professor an der Universität Tübingen Dr. Walter Götz ist die nachgeordnete Dienstentlassung zum 1. Oktober d. J. erteilt und das hierdurch in Erhebung kommende Ordinariat der Hofe dem o. Professor Dr. Johannes Haller in Gießen übertragen worden. — In Wien ist Hofrat Oswald Gruber, emer. ord. Professor für technisches Zeichnen und Ornamentzeichnen an der dortigen Technischen Hochschule im Alter von 73 Jahren gestorben. Als Vektor für wissenschaftliche Photographie wurde an der Technischen Hochschule zu Braunschweig Dr. phil. Hans Althefer zugewiesen. — Dr. Adam Przymowski erhielt die venia legendi für Mikrobiologie und Pflanzenbaulehre an der Universität Krakau.

Richard Wagner in der Walthalla. Für die Ausstellung der Walthalla Richard Wagners in der Walthalla ist der 19. Mai bestimmt. Bei der Hofe wird Prinz Napress die den Prinzen vergewaltigen. Einladungen zur Hofe werden nur an die Familie Wagner ergehen.

Gründung einer württembergischen Akademie des Wissenschaften. Bei der Beratung des Kulturrefers in der württembergischen Zweiten Kammer in Stuttgart moderte der Referent beim Etat der Technischen Hochschule die Mittelung, daß die Gründung einer württembergischen Akademie der Wissenschaften in Aussicht genommen sei, und daß diese Akademie ihren Wirkungsbereich auch auf technisch-wissenschaftliche Forschungen ausdehnen werde.

"GOLD"
Schokolade

STOLLWERCK

7 Fabriken. Ueber 6000 Beschäftigte.

"GOLD"
Kakao

